Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 15 (1899)

Heft: 2

Rubrik: Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Erweiterung der elektrischen Fabrik Klingelfuß in Basel. Friedrich Klingelfuß und Hans Wydler-Dboussier in Basel haben unter der Firma Fr. Klingelfuß & Co. in Basel eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche mit dem 31. März 1899 beginnt und Aktiven und Kassiven der erloschenen Firma "Fr. Klingelfuß" übernimmt. Friedrich Klingelfuß ist undeschränkt haftender Gesellschafter, Hans Wydler ist Kommanditär mit Fr. 100,000 und führt zugleich die Prokura. Natur des Geschäftes: Elektrotechnische Fabrik und Installationsegschäft für elektrische Anlagen. Geschäftslokal: Petergasse Kr. 7.

Neues Waffer und Gleftrigitätswert. Herr Elias Flotron, Ingenieur im gotel Reichenbach zu Schattenhalb, will obenher dem oberften Reichenbach= fall in der Gemeinde Schattenhalb eine Wasserwerkanlage für Elektrizitätswerke mit Rraft= für Industriezwecke und erbauen lassen. Das Wasser zur übertragung Bahnbetrieb Speisung dieser Anlage soll bem Reichenbach entnommen werden und zwar unter der Säge bei der Ralten= brunnenbrücke, von wo das Wasser durch einen 1430 Meter langen Tunnel durch den Brügglenwald und die Falzenfluh in eine Wafferkammer und hier direkt in die Druckleitung geführt wird, welche eine Länge von 488 Metern erhalten soll. Das vom Turbinenhaus ausfließende Waffer wird in den Reichenbach zurückgeführt.

Elektrische Küche und Heizung. Bezugnehmend auf eine frühere Notiz wird der "Dav. Ztg." mitgeteilt: In der Villa "Traugott" in Davos ift schon den ganzen. Winter elektrisch geheizt und gekocht worden. Es hat sich sowohl das eine als auch das andere vorzüglich bewährt und sind der elektrische Back- und Bratosen, sowie das "Grille" und die Koch- und Schmortöpse von ausgezeichneter Wirkung. Die Speisen, mittelst Elektrizität bereitet, sind nicht nur viel schmackhafter, sondern auch leichter verdaulich, da dieselben meistens in ihrem eigenen Fett braten und schmoren. Der Preis dasur ftellt sich nicht viel höher als sür Holz und Kohle. Die elektrische Einrichtung wird zur Einführung aufs wärmste empsohlen.

Wasserversorgung und Elektrizitätswerk Hauptweil. In Hauptweil ist neben der Wasserversorgung nunmehr auch das Elektrizitätswerk für die Beleuchtung sertigerstellt und es sunktionieren beide Anlagen auss Beste und zur Zusriedenheit der ganzen Einwohnerschaft. In der "Bischosszellerztg." wird dies Werk mit solgenden Versen geseiert:

"Des Baffers unschätzbare Gab', Gepumpt den Berg hinauf, herab Strömt es in lust'gem Sprudeln, Daß es durch all' die Röhren zieh', Genug für Menschen und für Vieh, Zum Trinken und zum Sudeln."

"Und nun gar noch elektrisch Licht Das Nachts die Dunkelheit durchbricht Und schafft im Dorfe Helle!— Wir blicken westwärts früh und spät, Dorther kommt Elektrizikät, Dort sließt die Wasserquelle."

"Und daß es sonst an nichts gebricht, Bersäumte man auch hier es nicht, Hydranten anzubringen. Wohl mehr als zwanzig an der Zahl Im Notfall mit dem Wasserstrahl Den größten Brand bezwingen."

"Das Werk bestund die Krobe gut, D'rum bringt ein Hoch und schwingt den Hut! Was Großes ist gelungen. Und Denen, die es wohl bedacht, Und Allen, die's zu Stand gebracht, Sei Kreis und Ruhm gesungen!"

Wasserkraftanlage am Shilsbach bei Flums. [Corr.] Die Vermessarbeiten für das von den Herren Gebr. Spoerry in Flums projektierte Elektrizitätis-werk am Schilsbach werden zur Zeit in Angriff genommen. Vorerst handelt es sich um die Projektierung und den Bau von Straßen nach Großberg und Kleinberg und längs der Zuleitung. Diese Aufnahmen werden vom Ingenieurbureau Kürsteiner in St. Gallen vorgenommen, dem auch die Bauleitung für die ganze Krastanlage übertragen worden ist.

Drahtlose Telegraphie. Aus Calais berichtet man: Der Telegraph ohne Draht hat gestern zwischen Frankreich und England mit entscheidendem Erfolge gearbeitet. Herr Marconi leitete die Bersuche selbst. Am Montag wurden die Apparate nach Boulogne und von dort nach Chalet d'Artois gebracht. Hier war ein Haus als Telegraphenstation eingerichtet worden und ein hoher Mast wurde für die Aufnahme der Telegramme erbaut. Die neulich während des großen Sturmes zwischen der Goodwin-Sandbank und dem nächsten Leuchtturm gewechselten Depeschen, die die Rettung eines Schiffes er= möglicht hatten, spornten zur Erweiterung der Versuche an. Das Kap Griznez war anfangs als Empfangsstation gewählt, dann aber Chalet ausgesucht worden. Die Stelle liegt unweit des Punktes, an dem das englische Kabel französischen Boden berührt. Die Entsernung vom South-Foreland-Leuchtturme bis nach Chalet beträgt 36 Kilometer. Marconi setze seinen Apparat auf dem englischen Leuchtturme selbst in Thätigkeit. Auf der französischen Seite nahmen Graf du Vontavice, Hauptmann Ferrie und Voisenet das Telegramm entgegen. Punkt fünf Uhr begann der Apparat zu de= peschieren und prompt wurde Frage und Antwort quer durch die Lüste expediert. Eine ganze Stunde währte der drahtlose Verkehr zwischen den beiden Rusten und unabhängig von dem stürmischen Wetter wurden alle Meldungen mit größter Genauigkeit übermittelt.

Clektrisches Tramway Samaden-Campocologno (Tirano). Die Firma Froté und Westermann in Zürich hat dem Bundesrat ein Konzessionsgesuch für den Bau einer Trambahn von Samaden über die Bernina nach Puschlav und Campocologno an der Veltlinergrenze (zum Anschluß an die Veltsiner Bahn in Tirano) eingereicht.

Die Konzessionsbewerber weisen hiebei auf den immer steigenden Fremdenzustrom ins Engadin hin, welcher eine Berbesserung der Verkehrsmittel nach dem Süden zur unabweisdaren Notwendigkeit mache. Wenn einmal die Albulabahn erstellt sein wird, so wird dieser Fremdenstrom eine ungeahnte Ausdehnung erlangen, welche eine Fortsetung der Bahn nach Italien als dringend geboten erscheinen läßt.

Eine Bernina-Bahn ift dazu ganz besonders geeignet. Nicht nur ist der Bernina der schönste und großartigste Paß der Alpenwelt, er ist auch die kürzeste Berbindung zwischen dem Engadin und dem Beltlin. Die Albulabahn und die Beltlinerbahn, die bald die Tirano erstellt sein wird, sind die besten Zusahrtslinien zur Alimentation der Trambahn über die Bernina, welche auch vom Stilsserjoch her Zusluß erhalten wird.

Es ift ferner anzunehmen, daß Puschlav mit seinem großen Reichtum an Wasserkräften durch deren Ausbeutung in nächster Zeit einen großartigen industriellen Ausschung nehmen wird. Für diese Industrie wird cs nun von großer Wichtigkeit sein, eine Schienenverbindung mit der übrigen Schweiz zu haben. Und die wirtschaftliche Bedeutung der Bahn für die in Frage kommenden Thalschaften steht außer allem Zweisel. An eine Vollbahn ist in absehbarer Zeit nicht zu

An eine Vollbahn ist in absehbarer Zeit nicht zu benken und zwar wegen der großen Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden wären. Aus diesem Grunde wurde eine Trambahn ins Auge gesaßt, die während 5—6 Monaten im Jahre in Vetrieb stünde. An Wintersbetrieb wäre nicht zu denken; im Winter wird die Vahn nur von Campocologno dis Puschlav kursieren.
Die mittlere Zahl der Postpussiagiere über den

Die mittlere Zahl der Postpassagiere über den Bernina aus letzten fünf Jahren beträgt 9300. Diese würde sich nach Erstellung der Bahn mindestens verviersachen. Für die Anlage wird auf der ganzen Linie die Straße mit ihren bedeutenden Steigungen benutzt. Sie würde eingeleisig erstellt und auf der ganzen Linie an den Kreuzungen acht Ausweichstellen erhalten. Als Stationen sind in Aussicht genommen Samaden, Pontressina, Berninafälle, Berninahospiz, Poskhiavo, Le Prese, Brusio und Campocologno. Die Fahrzeit würde auf der 51 Km. langen Strecke dei einer Geschwindigkeit von 18 Km. per Stunde 2 Stunden und 50 Minuten betragen. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 4,170,000 Fr. ("R. 3. 3.")

Holzement.

Ein vielseitig empfundener Uebelstand beim Erhitzen des Holzementes ist das Schäumen. Es ist nicht zu leugnen, daß dies für den Dachdecker äußerst lästig und namentlich auch mit Feuersgesahr verbunden ist. Dem gegenüber sei aber gleich an dieser Stelle gesagt, daß jeder echte Holzement schäumt und schäumen muß und wir möchten den Konsumenten sogar empsehlen, darauf zu achten, daß der ihnen gelieserte Holzement diese, das Borhandensein des Schweselzusaßes beweisende Eigenschaft besitzt. Langsames Feuern des Holzementofens dei der Verwendung des Materials vermindert das Steigen der letzteren; will man jeder Feuersgesahr vorbeugen, so benutze man einen größeren Tempseren Kande angebrachten Aussaufstutzen wersehen seinen Konse auch die eigentlichen Holzementsesselsels sollten mit am oberen Kande angebrachten Aussaufstutzen versehen sein, damit der Holzement nicht überlausen kann, sondern bei etwaigem Steigen durch diesen Aussaufstutzen in einen darunter gestellten Eimer läuft.

Trozdem, namentlich seit der Verfügung des deutschen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom Jahre 1882, welche allen einschlägigen Beamten ohne jeden Vorbehalt die Anwendung von Holzementbedachungen bei der Anlage neuer Dächer für Bauten innerhalb des Ressorts in eingehend. Erswägung zu ziehen und geeigneten Falles zur Verswendung vorzuschlagen empfiehlt, die Holzementbedachung eine zahllose Verbreitung gefunden hat, ist die Litteratur über Material und Ausführung äußerst pärlich. Es ist dies aus manderlei Gründen zu besdauern. Nicht nur, daß das Wenige, was disher nach dieser Richtung besteht, zumeist aus der Feder von Fadrikanten gestossen, zumeihr aus der Feder von Fadrikanten gestossen und daher mehr oder weniger Keklame für deren eigenes Fadrikat ist, so ist auch weder vom Dachdecker wie dem Ausführenden überhaupt noch auch dem Bauherrn Gelegenheit gegeben, sich über die Art der Bedachung und die Ersordernisse guter Materialien Klarheit zu verschaffen. Des

Beiteren aber treten Hoch= und Baugewerkschüler ohne genügende Kenntnisse dieses wichtigen Baumaterials und seiner Konstruktion in das praktische Leben ein und müssen sich diese Kenntnisse erst in der Praxis — teils zum eigenen, teils zum Schaden der Bauherren und namentlich zum Schaden des Bedachungssystems selbst — erwerben.

Jahllose Dächer haben schon beseitigt werden müssen, weil durch Versehen des Architekten die Ventilation sehlte. Die Besitzer, denen vielleicht die eigentliche Ursache nicht bekannt geworden oder die sich nicht haben überzeugen lassen, sind dauernde Feinde der Holzementbedachung geworden und mit ihnen alle diesenigen, welche von solchen Fällen gehört haben.

Selbst sonst hervorragenden Baumeistern entgehen mitunter die, man möchte sagen, Finessen der Holzecementbedachung. So erschien vor einigen Monaten in der deutschen Baugewerks-Zeitung und in ZiegeleisFachblättern ein von einem Spezial-Architekten des Ziegeleisaches versaßter langer Artikel mit der Uebersschrift: "Warnung vor Anwendung von Holzecementdöchen für Ziegelei-Trockena lagen". Es handelte sich um eine vor 5 Jahren erbaute Verblendstein= und Falzziegelsabrik, dei welcher trop nachträglich vorgenommener erheblichen Reparaturen das angewandte Holzecementsdach seinen Zweck versehlt hatte.

Vielen Ziegeleibesitzern, welche — allerdings gleicher oder ähnlicher Konstruktionssehler wegen — gleich üble Ersahrungen mit Holzementdächern gemacht hatten, war der Artikel wie aus dem Herzen geschrieben, andern war er thatsächlich eine "Warnung", und die Anwendung der Holzementdächer zu voransgeführtem Zwecke war für die Folge in Frage gestellt. Nur der Fachmann konnte aus dem Artikel heraussfinden, wo, wie man zu sagen pflegt, "der Hund besgraben lag".

Alle Ausführungen des Verfassers über die vorsgenommenen Reparaturen bewiesen dem Fachmann, daß ersterer dir eigentliche Pointe nicht ersaßt hatte. Wäre dies der Fall gewesen, so hatte er überhaupt keine Reparatur vornehmen, sondern für die bei der Anlage fälschlich weggelassene Ventilation sorgen lassen.

Sehr richtig beantwortete beshalb auch in diesem Sinne der Vorsitzende des Verbandes deutscher Dachspappensabrikanten, Herr Stephan Mattar in Viedrich a. Rh., den oben angeführten Artikel in denselben Fachzeitschriften in längeren, sachverständigen, durch Zeichnung erläuterten Ausführungen, welche auch das vorliegende Blatt in seiner Ar. 9 d. J. brachte.

Diese Entgegnung scheint denn auch — wenigstens bei dem Verfasser obiger "Warnung" Erfolg gehabt zu haben; denn derselbe hat sich seitdem ausgeschwiegen.

Febenfalls ift es, wie bereits bemerkt, nur zu bebauern, daß die technischen Schriftsteller, namentlich aber auch die Hoch= und Baugewerkschulen, dem System der Holzementdächer, der Fabrikation des Holzementes, den Ersordernissen eines solchen echten Materials, den vorkommenden Fälschungen und deren Folgen 2c. 2c. nicht mehr Beachtung schenken, umsomehr, als, wie schon besagt, die Käuser eine Fälschung nicht herausssinden können. So lange dies nicht geschieht, mögen die Konsumenten sich nicht allein durch Bezug von leistungsfähigen, renommierten Fabriken, sondern auch durch Besichtigung solcher schüßen. Gewiß gestattet diese leistungsfähige Etablissement den Interessenten jeder Zeit gerne die Besichtigung der Fabrik wie der Fabrikation. Die vielsach übliche Berufung auf das "Fabrikationsgeheimnis" war eben nur eine "Aussrede", um eine primitive Fabrikeinrichtung zu vers